PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT SEKTION I
DER LUDWIG MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

AUSZUG AUS DER DISSERTATION

GRIECHISCHE STANDSPIEGEL MIT MENSCHLICHER STÜTZFIGUR

VON

ELISABETH FRANCK
AUS BONN

REFERENT: PROFESSOR WOLTERS
TAG DER MÜNDLICHEN PRÜFUNG: 22. FEBRUAR 1923
ZUM DRUCK GENEHMIGT: MÜNCHEN, FEBRUAR 1923,
PROFESSOR BECKER, DEKAN

BERLIN 1925
DRUCK VON WALTER DE GRUYTER & CO.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

I. Analyse der tektonischen Formen des Standspiegels. — Die ägyptischen Spiegel mit menschlich gestaltetem Griff waren sämtlich Handspiegel, erforderten also im Gegensatz zu den in dieser Arbeit behandelten griechischen keine Standfestigkeit. Trotzdem kann Abhängigkeit der griechischen Exemplare mit nackter weiblicher Stützfigur von jenen ägyptischen angenommen werden. (Praschniker Ö., J. 1912, 245 ff., Furtwängler, MW 633 ff.) Der Scheibenträger, das vermittelnde Glied zwischen Figur und Spiegelscheibe, zeigt in Ägypten 2 Hauptformen: 1. rundes, kalatosartiges Gebilde, in das die Scheibe eingelassen ist, wie Cat. du Caire, Bénédite, Miroirs 44042 — entsprechende griechische Spiegel Athen, de Ridder, Bronzes Soc. Arch. 151 und München, Praschniker a. a. O. 230. — 2. Horizontal ausladendes Glied in Form der Papyrusdolde wie Fechheimer, Kleinplastik der Ägypter, Taf. 128. Bei griechischen Spiegeln ist die entsprechende Form nicht erhalten; im Gegensatz zur rundplastischen Dolde erscheint hier der horizontal ausladende scheibenförmig platte »Träger«, dessen verschiedene Formen sich aus dem Volutenkapitell ableiten lassen, wie es sich an dem archaischen Griffspiegel aus Ägina (schurzbekleidetes Mädchen, Ephem. arch. 1895, Taf. 7) findet. Am reinsten ist diese Form bei unteritalischen, lokrischen Exemplaren erhalten (Syrakus, Notizie d. Scavi 1912 Suppl. Fig. 4). Bei Athen, Arch. Ztg. 1875, Taf. 14, 1 läßt sich der Träger als in die Breite auseinandergezogenes Volutenkapitell auffassen, und fast alle mutterländischen Exemplare lassen sich als bereicherte Ausgestaltungen dieser Grundform verstehen mit der Tendenz, der breit ausladenden Scheibe im »Träger« ein Gegengewicht zu schaffen. Sie erweisen sich schon dadurch als geschlossene Reihe, deren Spitze jener athenische Spiegel bildet. Auf dieselbe geschlossene Stetigkeit der Entwicklung weisen ihre übrigen tektonischen Formen hin. Die Basen haben fast durchgängig Glockenform; bei den italischen Exemplaren ist die Stufenbasis beliebt.

Als Raumfüllung zwischen den Schultern der Stützfigur und dem Scheibenträger dienen in archaischer Zeit Sphingen (Arch. Zgt. 1875, 14, 1, Athen, Spec. Anc. Sculpt. II Taf. 6, London) oder Panther (unteritalische Exemplare, Sieveking, Bronzen der S. Loeb, Taf. 6—8), im Mutterland seit etwa 480 Eroten (früheste Beispiele: Petersburg, Schebelew, Mat. z. Archäologie Rußlands 1907, Taf. 2. und Boston, Forman Coll. 66, Taf. 3, 1), die dann dauernd bleiben. Die Deutung der bekleideten, weiblichen Stützfiguren auf Aphrodite ist nicht wahrscheinlich. Die nackten Stützfiguren faßt man allgemein als Hetären oder Hierodulen auf;

die auch rein ornamental verwendeten bekleideten weiblichen sollte man von jenen nicht prinzipiell trennen und sie einfach als schöne Mädchen in der Tracht des Alltags auffassen.

II. Stilistische Analyse der Stützfiguren. — Die Betrachtung der tektonischen Grundformen machte schon für die große Masse der mutterländischen Spiegel Entstehung in einem nicht weit ausgedehnten Bezirk wahrscheinlich. Dies Resultat wird durch die stilistische Analyse vollauf bestätigt, weil sie eine durchaus stetige Entwicklung des statuarischen und der Gewandstilisierung erkennen läßt. Das ganze Material läßt sich in 11 Gruppen ordnen, von denen Gruppe 2 italische archaische Figuren, 8 vereinzelt stehende Peplosfiguren, 9 kalabrische, bekleidete Figuren, 10 nackte, männliche Figuren, 11 die von Praschniker schon behandelten nackten, weiblichen Figuren umfaßt. Die übrigen Gruppen enthalten die in ununterbrochener stilistischer Entwicklung aufeinanderfolgenden mutterländischen, bekleideten Figuren. — Innerhalb dieser mutterländischen Gruppen und beim Übergang von der einen zur anderen tritt die Zähigkeit hervor, mit der die einzelnen Stilisierungsmotive (Gewandraffung, Mittelfalten am Unterteil) festgehalten und nur ganz langsam in eleganterer und freierer Manier umgebildet werden. Nur einzelne Stücke von besonders hoher Qualität zeigen originelle und fortschrittliche Elemente. Die Gruppen 2, 9 und 10 lassen sich im griechischen Westen lokalisieren, als etruskisch erweisen sich mit Wahrscheinlichkeit Walters, Cat. Bronzes, Brit. Mus. 548 und 551, als unteritalisch, vielleicht kalabrisch der Rest der Gruppe 2. Gruppe 9, aus den jüngsten Ausgrabungen der Italiener in Kalabrien stammend, läßt sich sicher lokalisieren, entweder dort selbst oder doch in einem westgriechischen Fabrikationsorte, da sowohl die tektonischen und ornamentalen, wie die statuarischen Formen sich deutlich von denen der mutterländischen Gruppen abheben. — Gruppe 8 ist nicht mit voller Sicherheit zu lokalisieren; nur bei dem Exemplar der Sammlung Lambros (Cat. Lambros u. Dattari, Taf. 17, 212) ist Locri als Fundort gesichert und darnach für sie wie für andere, ihr ähnliche Exemplare derselben Gruppe die westgriechische Heimat wahrscheinlich. Das gleiche gilt für die nackten männlichen Stützfiguren (Gruppe 10) mit Ausnahme von Walters, Cat. of Bronzes, Brit. Mus. 224, Taf. 3 (aus Theben) und Coll. Somzée, Taf. 32, Brüssel (aus dem Peloponnes). Letztere, gegen Ende des 5. Jahrh. zu datieren, stellt überhaupt den letzten Ausläufer eines schon degenerierten Fabrikbetriebes dar, den wir für die große Masse der mutterländischen Standspiegel anzunehmen haben, und der in der Zeit seiner Blüte anscheinend keine nackten männlichen Figuren verwendete. — Seine zeitliche untere Grenze bildet also die Brüsseler Bronze, die obere gewinnen wir durch die ziemlich sichere Datierung des Athener Spiegels mit Sphingen, der den Anfangspunkt der mutterländischen Reihe bildet; er ist um 525 zu datieren (vgl. Schrader, Auswahl, Fig. 5). Der Fabrikbetrieb bleibt etwa 75 Jahre auf gleicher Höhe; seine höchste Blüte fällt ungefähr 490—470 (Gruppe 2), also nicht weit entfernt von der höchsten Blüte des rotfigur. Stils. Nach 450 scheint eine Stagnation einzutreten, deren innere, kunsthistorische Ursache darin zu sehen ist, daß diese Kleinkunst das Problem der Ponderation des menschlichen Körpers mit dem der Stützfigur

vereinte, diese Vereinigung mit der ganzen Energie jener Kleinkunst des ausgehenden Archaismus und des strengen Stils anpackte und löste, dann aber liegen ließ. Die äußeren historischen Gründe sind wohl in der Lahmlegung des korinthischen Handels um die Mitte des 5. Jahrh. durch die Operationen der Athener (Ed. Meyer, Gesch. des Altert.[2] III 599 ff.) zu sehen. Auf eine peloponnesische Fabrik weist nämlich der allgemeine Charakter der mutterländischen Spiegelstützen hin, ihr verschlossenes, trübes Wesen, ihre Tracht, auf Korinth speziell weist dessen Rolle in der Metallindustrie und zahlreiche Provenienzen hin, vor allem aber die Ähnlichkeit von Gruppe 6 mit Statuen wie Kreta Bull. Com. 1897, Taf. 12, 13 — Thermenmuseum Br. Br. 337, Helbig[3] 1289 —, Athena im Thermenmuseum Br. Br. 502, Helbig[3] 1338. Die Bronzen sowohl als die Marmorstatuen zeigen einen besonders herben und schematischen Typus der Peplosfigur, der sich gleichfalls bei Terrakotten aus Tiryns findet: Tiryns I Taf. 12, 3 (von Frickenhaus nach Argos gesetzt). Nach Herodot V 87 ff. wurde in Argos, Sikyon u. Ägina, den Städten, die für die Fabrik der Standspiegel in Betracht kämen, Ende des 6. und Anfang des 5. Jahrhunderts ausschließlich der Peplos getragen; das Vorkommen des Chiton bei den Spiegelstützen erklärt sich bei Ansetzung der Fabrik in Korinth. Eine oder mehrere Abzweigungen sind im griechischen Westen anzunehmen. Besonders wichtig ist die gewonnene Möglichkeit, die wichtigsten Probleme der Epoche vom Ende des Archaismus bis zum Ende des strengen Stils an griechischen Originalen beinahe von Jahr zu Jahr in ihrer Entwicklung zu verfolgen: das Problem der Tektonik, das der Ponderation und das der Gewandstilisierung.